



FLORENTINA HOLZINGER

A DIVINE COMEDY

FR 26.08., SA 27.08., SO 28.08. / 20:30

K6, 150 Min.

INHALTSWARNUNG: Stroboskop-Effekte, Blut, Tierpräparation

//Tipp für ein Happy End im Garten//

FESTIVAL AVANT-GARTEN

(Nicht nur) Dante-Kenner*innen wissen, dass es zum Schluss ein Happy End im Garten Eden gibt. Im Kampnagel Avant-Garten erwartet Sie nach der Show das Migrantpolitan Solicasino, die JAJAJA Performance-Radio Kopfhörerparty sowie Snacks und Drinks vom Peacetanbul zum Runterkommen.

Florentina Holzinger über...

Den Tod

Im Prinzip geht es in jedem Stück um den Tod, es ist sogar eine Begegnung mit dem Tod. Wenn man es übertreiben will, kann man es auch so sagen: Der Zuschauer sieht Menschen, die noch leben, aber im Laufe der Zeit dem Tod näherkommen. Und auch das Publikum ist im Laufe der Aufführung dem Tod nähergekommen. Vor ein paar Jahren hatte ich auf der Bühne eine Art Nahtoderfahrung, aber das war nicht der entscheidende Grund für mich, dieses Thema zu wählen. Ich war schon immer von dem 'Problem' fasziniert, des Todes im Tanz. Der Tanz kann eine Menge Darstellungsprobleme haben (weshalb er immer noch nicht als Kunst ernst genommen wird), aber das Problem des Todes ist sehr akut. Keine Kunstform beschäftigt sich so intensiv mit der Transzendenz des physischen Körpers als Tanz, oder kommt ihr so nahe wie möglich Tanz – zumindest habe ich persönlich Tanz immer so verstanden: als eine körperliche Praxis, die versucht, die Barriere zwischen dem, was menschlich ist, und dem, was mehr als menschlich ist, zu durchbrechen. Im Grunde wollte ich die existenziellen Fragen, die ich mir schon immer gestellt habe, noch einmal aufgreifen und versuchen, sie durch physikalische Experimente zu beantworten. Der Tanz des Todes ist natürlich das Leben selbst. Was wir auf der Bühne machen, sind also Übungen im Leben und Sterben.

(...) Covid war definitiv ein Reset-Knopf. Alle um mich herum fingen plötzlich an, Kinder zu bekommen oder Häuser zu kaufen, und das fand ich im Allgemeinen sehr deprimierend: Gibt es denn wirklich nichts anderes zu tun? Jetzt konzentrieren sich die Menschen also darauf, Besitz anzuhäufen oder zu versuchen, ihre Gene zu hinterlassen, während alle anderen langsam aussterben? Gleichzeitig haben wir eine absurde Überalterung der Gesellschaft und eine gesellschaftlich verankerte Panik vor der Aussicht auf den Tod. Die Unaussprechlichkeit des Todes. Meine eigene Panik darüber. Aber ich glaube, es ist eher meine Panik vor der Vorstellung eines unerfüllten Lebens. Damit wollte ich mich befassen, und so gründete ich eine Studiengruppe von Leuten, von denen ich glaubte, dass sie eine ganz besondere (oder sehr bewusste) Annäherung an das Leben und den Tod – einige von ihnen aus dem Tanz, aber auch aus ganz anderen Bereichen. Menschen, die ich an dieser Verhandlung mit dem Totentanz teilhaben lassen wollte und die ihn auch aus ihrer eigenen Perspektive definieren konnten. Natürlich dachte ich zuerst an ältere Menschen, denen man ansieht, dass sie schon lange leben und viel überlebt haben. Das ist an sich schon eine Superkraft und als Tänzerin bin ich natürlich sehr an Superkräften interessiert.

Tod und Weiblichkeit

Hmm, da gibt es schon seit langem eine Verbindung: Eros und Thanatos. Lange Zeit war es sicher etablierter, eine Frau als Kunstobjekt auf die Bühne zu stellen, als etwas zum Anschauen, eine Erscheinung der Schönheit - die im Tod am schönsten war, weil sie dann als Objekt am schönsten ist. Wenn wir uns die Geschichte des europäischen Theaters ansehen und der europäischen Kunst der letzten tausend Jahre sind diese beiden Rollen sehr stark vertreten: die „femme fatale“ und die „femme fragile“. Auf der einen Seite gibt es die Frau, die zum Vergnügen tötet und Männer zu Fall bringt, auf der anderen Seite gibt es das Opfer, das sich selbst überlassen ist und von anderen kontrolliert wird. Diese Stereotypen haben sich natürlich in unserer Zeit verändert, aber die Definition von Weiblichkeit kann sehr viel umfassen und ist auch eine Frage der Identifikation. In dieser Hinsicht sind wir Kinder unserer Zeit und neigen zu einem eher spielerischen Umgang mit ihr. Auf der Bühne arbeite ich gerne mit vermeintlich männlichen Fantasien - die habe ich auch. (Lacht)

Dantes Fantasien über den Tod

Wir sind eigentlich nicht so sehr an Dante an sich oder an der Interpretation seiner Göttlichen Komödie interessiert. Wir wollen einfach eine göttliche Komödie schaffen, und damit meinen wir eine „Komödie“, die das unmöglichste aller Bühnenmaterialien verwendet, die sich mit Leben und Tod und auch mit der Frage der Transzendenz beschäftigt. Wir hatten uns schon bei TANZ mit einem (eurozentrischen) Tanzbegriff auseinandergesetzt und (...) wollten das Gleiche mit Theater machen. In der Göttlichen Komödie wimmelt es auch von den „femmes fatales“ und „femmes fragiles“, die ich bereits erwähnt habe, und wir fühlten uns dadurch provoziert (...) In dieser Performance wollte ich Performer*innen zusammenbringen, die uns durch so genannte Sterbeübungen führen können, deren Praxis dem Umgang mit Leben und Tod jenseits der bloßen Darstellung nahekommt. Oder Menschen, die allein aufgrund ihres Alters die wertvolle Erfahrung mitbringen, schon lange gelebt zu haben auf dem Planeten. Was können sie uns über das Leben und seinen Sinn oder Mangel an Sinn lehren? Mich hat auch die Dreiteilung der Göttlichen Komödie interessiert: Hölle, Fegefeuer und Paradies. Das hat natürlich enorme katholische Konnotationen, aber was ist, wenn wir davon ausgehen, dass diese drei Welten in unserer gegenwärtigen Realität nebeneinander existieren, und vor allem, wenn wir sie durch die Linse betrachten: Was für den einen die Hölle ist, kann für den anderen der Himmel sein. Diese binäre Unterscheidung zwischen Gut und Böse ist so tief in unseren moralischen Grundlagen verankert, ob wir es wollen oder nicht. Dante wird auf seiner Reise durch das Jenseits von verschiedenen Charakteren begleitet. Wir reflektieren dies, indem wir das Leben einer Tänzerin betrachten und wie sie mit Alter, Vergänglichkeit und Tod umgeht. In unserer Göttlichen Komödie werden mehrere typische Tanzsituationen vorgestellt, die Schülerinnen und Lehrerinnen in ihrem Lebensraum zeigen. Wir wollen uns eingehend mit dem Tanz des Todes beschäftigen, aber auch damit, wie dieses Thema von Generation zu Generation weitergegeben wird. Und es sollte auch möglich sein, hier umfassendere Themen zu

sehen: Altern, Identität und Weiblichkeit und wie sich das Verhältnis der Menschen zu ihrem eigenen Körper in Bezug auf diese Themen im letzten Jahrhundert verändert hat. Wir haben ein ganzes Jahrhundert auf der Bühne vertreten, und das macht es sehr spannend, diese Themen gemeinsam anzugehen.

Auszüge aus einem Interview mit Sara Abbasi für DE SINGEL (2021)

BIOGRAFIE

Florentina Holzinger hat Choreographie an der School for New Dance Development (SNDD) in Amsterdam studiert. KEIN APPLAUS FÜR SCHEISSE (2011), die erste gemeinsame Arbeit von Florentina Holzinger und Vincent Riebeek, brachte den beiden auf Anhieb den Ruf als „provokanteste Nachwuchschoreograf*innen“ ein. Neben weiteren Kooperationen mit Riebeek (SPIRIT, WELLNESS und zuletzt SCHÖNHEITSABEND) zeigte Holzinger 2015 auch das Solo RECOVERY, in dem sie das Trauma eines schweren Unfalls, den sie bei einer Performance erlitten hatte, verarbeitete. Seit 2017 entstanden die Ensemble Arbeiten APOLLON (2018 auf dem Sommerfestival) und TANZ– Abhandlungen von Traditionen aus Hoch- und Popkultur und den Motiven und Mustern des Blicks auf die Frau. Mit TANZ wurde Florentina Holzinger zum Theatertreffen eingeladen. Die Arbeit war 2020 auf dem Sommerfestival zu sehen. Seit der Spielzeit 2021/22 ist Florentina Holzinger Haus-Choreografin an der Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlin.

Florentina Holzinger about...

Death

In principle, every play is about death, it is even an encounter with death. If you want to exaggerate it, you can also put it this way: the audience sees people who are still alive, but who come closer to death in the course of time. And the audience has also come closer to death in the course of the performance. A few years ago, I had a kind of near-death experience on stage, but that was not the decisive reason for me to choose this theme. I have always been fascinated by the 'problem', of death in dance. Dance can have a lot of performance problems (which is why it is still not taken seriously as an art), but the problem of death is very acute. No art form deals so intensely with the transcendence of the physical body as dance, or comes as close to it as dance can – at least that's how I personally have always understood dance: as a bodily practice that tries to break the barrier between what is human and what is more than human. Basically, I wanted to revisit the existential questions I have always asked myself and try to answer them through physical experiments. The dance of death is, of course, life itself. So what we do on stage are exercises in living and dying.

(...) Covid was definitely a reset button. Everyone around me suddenly started having children or buying houses, and I generally found that very depressing: Is there really nothing else to do? So now people are focusing on accumulating possessions or trying to leave their genes behind while everyone else is slowly dying out? At the same time, we have an absurd ageing of society and a socially embedded panic at the prospect of death. The unspeakability of death. My own panic about it. But I think it's more my panic at the idea of an unfulfilled life. That's what I wanted to deal with, so I formed a study group of people who I believed had a very particular (or very conscious) approach to life and death - some of them from dance, but also from very different fields. People I wanted to share in this negotiation with the dance of death and who could also define it from their own perspective. Of course, I first thought of older people who you can tell have lived a long time and survived a lot. That in itself is a superpower and as a dancer I am naturally very interested in superpowers.

Death and femininity

Hmm, there's been a connection there for a long time: Eros and Thanatos. For a long time, it was certainly more established to put a woman on stage as an object of art, as something to look at, an appearance of beauty - which was most beautiful in death because that's when she's most beautiful as an object. If we look at the history of European theatre and European art over the last thousand years, these two roles are very much present: the femme fatale and the femme fragile. On the one hand, there is the woman who kills for pleasure and brings men down; on the other hand, there is the victim who is left to her own devices and controlled by others.

These stereotypes have of course changed in our time, but the definition of femininity can encompass a great deal and is also a question of identification. In this respect,

we are children of our time and tend to be more playful with it. On stage, I like to work with supposedly male fantasies - I have those too. (Laughs)

Dante's fantasies about death

We are not actually that interested in Dante per se or in interpreting his Divine Comedy. We simply want to create a divine comedy, and by that we mean a 'comedy' that uses the most impossible of stage material, that deals with life and death and also with the question of transcendence. We had already dealt with a (Eurocentric) concept of dance in TANZ and (...) wanted to do the same with theatre. The Divine Comedy is also full of the 'femmes fatales' and 'femmes fragiles' that I mentioned earlier, and we felt provoked by them ... In this performance, I wanted to bring together performers who can lead us through so-called death exercises, whose practice comes close to dealing with life and death beyond mere representation. Or people who, by virtue of their age alone, bring with them the valuable experience of having lived a long time on the planet. What can they teach us about life and its meaning or lack of meaning? I was also interested in the tripartite division of the Divine Comedy: Hell, Purgatory and Paradise. This has enormous Catholic connotations, of course, but what if we assume that these three worlds coexist in our present reality, and especially if we look at them through the lens: What is hell for one can be heaven for another. This binary distinction between good and evil is so deeply embedded in our moral foundations, whether we like it or not. Dante is accompanied by various characters on his journey through the afterlife. We reflect on this by looking at the life of a dancer and how she deals with age, transience and death. In our Divine Comedy, several typical dance situations will be presented, showing female students and teachers in their living space. We want to look in depth at the dance of death, but also at how this theme is passed on from generation to generation. And it should also be possible to see broader themes here: Ageing, identity and femininity and how people's relationship to their own bodies has changed in relation to these themes over the last century. We have a whole century represented on stage, and that makes it very exciting to tackle these issues together.

Excerpts from an interview with Sara Abbasi for DE SINGEL (2021)

BIOGRAPHY

Florentina Holzinger studied choreography at the School for New Dance Development (SNDO) in Amsterdam. KEIN APPLAUS FÜR SCHEISSE (2011), the first joint work by Florentina Holzinger and Vincent Riebeek, immediately earned them a reputation as "the most provocative young choreographers". In addition to further collaborations with Riebeek (SPIRIT, WELLNESS and most recently SCHÖNHEITSABEND), Holzinger also presented the solo RECOVERY in 2015, in which she processed the trauma of a serious accident she had suffered during a performance. Since 2017, she has produced the ensemble works APOLLON (2018

at the Summer Festival) and TANZ- treatises of traditions from high- and pop culture and the motifs and patterns of looking at women. With TANZ, Florentina Holzinger was invited to Theatertreffen. The work was shown at the Summer Festival in 2020. Since the 2021/22 season, Florentina Holzinger has been house choreographer at the Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlin.

KONZEPT & REGIE Florentina Holzinger

PERFORMANCE & CHOREOGRAFIE Foxy Angel, Amanda Bailey, Linda Blomqvist, Renée Copraij, Beatrice Cordua, Paige A. Flash, Alba Gentili-Tedeschi, Noam Gorbat, Ria Higler, Florentina Holzinger, Susanne Jablonski, Annina Machaz, Keity Meier, Annabel Reid, Courtney May Robertson Audrey Merilus, Xana Novais, Bärbel Schwarz, Miranda van Kuilenburg, Anna Tierney, Linnéa Tullius, Isabelle Volckaert

KOMPOSITION & SOUND DESIGN Maja Osojnik, Stefan Schneider **BÜHNE**

Nikola Knežević **DRAMATURGIE** Renée Copraij, Sara Ostertag, Sara Abbasi (Ruhrtriennale), Dirk Baumann (Staatstheater Kassel)

REAL CHOREOGRAFIE Ty Boomershine

LICHT Anne Meeussen, Max Kraußmüller

VIDEO Noam Gorbat

TECHNISCHE LEITUNG Anne Meeussen, Stephan Werner **BÜHNENTECHNIK/**

HEBEWERKFAHRERIN Dörte Wilfroth

BÜHNENBILDASSISTENZ Camilla Smolders, Nicole Marianna Wytyczak

MUSIC COACH Almut Lustig

STUNT KOORDINATION Leo Plank (Haeger Stunt & Wireworks)

FEUER STUNT COACHES Stunt-Factory (Alëna + Josef Tödtling)

HÜRDEN TRAINING Valerie Kleiser, Ulrike Kleinschmidt

TIERPRÄPARATION COACH Lydia Mäder

HOLZSPORT COACH Josef Laier

OUTSIDE EYE Fernando Belfiore

PRODUKTIONSASSISTENZ Lisa Birkenbach (Kassel)

RESEARCH Thomas Macho (Kulturwissenschaftler), Johann F. Spittler (Sterbebegleiter, Psychiater), Julian Heigel (Bestatter), Cora Schmechel (feministische Sportsoziologin, Boxtrainerin), Theresa Lachner (Sexologin), Wolfram Proksch (Jurist), Harald Retschitzegger (Palliativmediziner), Charles Sassen (Mediziner), Branko Popadic (Mediziner), Elisabeth Vlasaty (Rechtsberatung), Manuele Gagnolati (Professor für Italienische Literatur), Julia Hartley (Dante-Expertin), Mariama Diagne (Tanzwissenschaftlerin, Totentänze), Andrea Amort (Tanzhistorikerin, Totentänze), Katharina Illnar (Absolventin MUK, Totentänze)

MANAGEMENT, INTERNATIONAL DISTRIBUTION Something Great

PRODUKTIONSLEITUNG Dana Tucker

EINE AUFTRAGSARBEIT der Ruhrtriennale

PRODUZIERT von Something Great, Berlin, Spirit, Ruhrtriennale und Staatstheater Kassel

KOPRODUZIERT von Tanzquartier Wien, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin, deSingel, Antwerpen, Theater Freiburg und Julidans

GEFÖRDERT DURCH die Kulturstiftung des Bundes, Kulturabteilung der Stadt Wien, dem Bundeskanzleramt für Kunst und Kultur

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG der Rudolf Augstein Stiftung, dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Sektion IV – Kunst und Kultur, documenta Halle (Kassel), Montévidéo (Marseille)

DANK AN Uwe Leifheit und Impulstanz Wien

GASTSPIEL ERMÖGLICHT DURCH die Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung

**Rusch—
—Stiftung**
Ilse und Dr. Horst Rusch—Stiftung

MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2022

